

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 6 (1924)
Heft: 33

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hohnt werden sollte in der Weise, daß unter den Auspizien des Schiedsgerichtes Männer von hohem und drüben der Grenze zusammenkämen, um eine Verständigung herbeizuführen. — Wäre es nicht eine Vergewaltigung für die Schweiz, wenn das Verlangen der Zonenbevölkerung den Anstoß zur Wiederherstellung der Zonen gäbe!

Freigabe der ärztlichen Praxis.
Nachdem hat am nächsten Sonntag über ein Volksbegehren abzustimmen, das Freigabe der ärztlichen Praxis verlangt. Es wiederholt sich hier in einem der aufgetriebenen Kantone, was kaum vor Jahresfrist in Olarus vor sich ging. Die hinfühmligen Bürger von Olarus haben den Versuch, dem Kurpfuschertum freie Bahn zu schaffen, kräftig zurückgewiesen. Es ist anzunehmen, daß die einseitige Bevölkerung von Solothurn ebenfalls den rechten Entschluß fälle, da sie sich in der Sache nicht etwa gleichgültig verhalte und eine irreguläre Minorität den Entschluß überlasse. Heute ist Appenzell A. A. der einzige Schweizerkanton, der die Heilpraxis völlig freiläßt; er hat jedoch nach Eborado zweifelsfrei Elemente geworden, die unter dem Namen von Naturheilkräften einen wissenschaftlich begründeten und darum einzig zulässigen Naturheilverfahren den größten Schaden zufügen und ihre Existenz auf die Verfallsfähigkeit und Unwissenheit der Mitmenschen aufbauen. Angesichts der Verhältnisse, die aus den Kreisen des Kurpfuschertums immer wieder genäht werden, um auf kantonalen Boden die Freigabe der ärztlichen Praxis zu erreichen, drängt sich die Frage auf, ob nicht durch eigenhändige Vorarbeiten dergleichen Treiben ein Ende zu bereiten wäre.

Ausland.

Die Londoner Konferenz und Deutschlands Entschädigung.

Ungemein zuverlässig kannten zu Beginn der Woche die Berichte über den Verlauf der Konferenz. In dieser und jener Beziehung, kam eine Verständigung zustande. Allein mehr und mehr trat das Problem der militärischen Räumung der Ruhr in den Vordergrund und wachte Zweifel über einen nahen, glücklichen Ausgang. Am Mittwoch, da die Entscheidung in dieser Angelegenheit fallen sollte, lag die Situation klar vor aller Augen. Unüberwindliche Schwierigkeiten türmten sich auf zwischen der deutschen Forderung sofortiger Räumung nach Genehmigung des Damesplanes und der französisch-deutschen Auffassung, daß die Räumung erst eintriften könne, wenn Deutschland eine erste Verpflichtung aus dem Dames-Abkommen erfüllt habe, also frühestens in einem Jahr. Herriot erklärte dies bestimmten, nicht vor die Kammer treten zu dürfen, ohne Garantien für die Erfüllung der französischen Begehren, und Reichsminister Marx sagte klar, daß der Reichstag für eine Zustimmung zum Damesplan nicht zu haben sei, ohne rasche Räumung des Ruhrgebietes. Am Donnerstag vormittag traten die alliierten Delegationsführer zusammen, um sich von Herriot über das Ergebnis der Verhandlungen zwischen ihm und den deutschen Ministern orientieren und den deutschen Alliierten delegierten anerkennen, daß Frankreichs Angebot, das Ruhrgebiet in einem Jahresfrist zu räumen, ein von ernstlichen Verhandlungen zeugendes Entgegenkommen bedeute. Es sei still, daß die deutsche Regierung den französischen Vorschlag annehme. MacDonald und der amerikanische Vorkämpfer in London, Mr. Kellogg, übernahmen es, den deutschen Delegierten den einstimmig gefassten Beschluß der Alliierten über die Räumungsfrage mitzuteilen. Die Entschädigung der deutschen Delegation über diese Wendung der Dinge war groß. Sie hatten wohl bis zum letzten Augenblick mit einer Intervention MacDonalds zugunsten des deutschen Begehrens gerechnet. Ein Teil der englischen Presse, vor allem die „Times“, hatte sich entschieden für die sofortige militärische Räumung erklärt, die konsequenterweise mit der wirtschafflichen vor sich zu gehen habe. Die deutschen Delegierten erbot sich Verdienst, um Anstrichungen in Berlin einzubringen. Am Abend des 15. des war die deutsche Antwort noch nicht bekannt. Man nimmt an, daß die

deutsche Regierung schließlich der Räumung in Jahresfrist zustimmen werde unter der Bedingung, daß bei den Besatzungstruppen eine wesentliche Verminderung eintrete. Die großherzige Tat, die Vertrauen erzwang, ist in London nicht geschloffen.

General Charles Dames.

Zeit Wochen beschäftigt sich die Welt mit der Frage, ob der Damesplan seine Verwirklichung erleben wird. Da mag es angebracht sein, an die Persönlichkeit dieses Urhebers zu erinnern. Wer ist General Dames? — Ein Mann mit echt amerikanischer Vergangenheit, ein Mann der Energie, des reiflichen Aufstiegs, der sich selbst zu danken hat, was er geworden. Dames entstammt einer Familie, die schon 1828 in Amerika eingewandert war und häufig ihren Wohnsitz wechselte. Sein Vater, Rufus H. Dames, hatte sich im amerikanischen Bürgerkrieg ausgezeichnet und auch den Rang eines Generals erworben. Charles Dames kam am 27. August 1865 in Marietta im State Ohio zur Welt. Schon mit 19 Jahren schloß er am Marietta-College seine Studienzeit als Ingenieur ab. Es wird von ihm erzählt, er habe sich, wie so viele amerikanische Studenten, seine Studienjahre in den langen Sommerferien selbst verdient. Nachdem er kurze Zeit als Ingenieur einer Eisenbahngesellschaft tätig gewesen, widmete er sich an der Cincinnati-Law-School juristischen Studien. Nach bestandener Prüfung ließ er sich 1887 als praktizierender Advokat in Vincennes im State Indiana nieder. Als juristischer Berater verschiedener Vereinigungen, als Vertreter der Interessen der Farmer gegenüber den Eisenbahngesellschaften gewann er Einblick in wirtschaftliche und finanzielle Probleme. Die Frucht gewonnener Erfahrungen legte er in einem Werte nieder, das seinen Namen bekannt machte; es trägt den Titel: „Das Bankensystem in den Vereinigten Staaten.“ Nun finden wir ihn als Gründer der großen Nordwestern Gas Light and Coke Company und sodann als Nachfolger MacKinnons in der Leitung der Illinois Convention. 1897 tritt er in den Dienst der Öffentlichkeit als Kontrolleur am Schatzamt; er wird Senator von Illinois, Gründer der im mittleren Westen ungemein einflußreichen Central Trust Company.

Der Weltkrieg gab Dames Gelegenheit, seine hervorragenden wirtschaftlichen und finanzpolitischen Fähigkeiten voll zu zeigen. Die größten Aufgaben wurden ihm zugewiesen. Er kam nach Frankreich als Mitglied des Verwaltungsrates beim oberkommandierenden General Pershing; er fand an der Spitze der Organisation, welche die Verproviantierung der Alliierten zu regeln hatte. Aus dieser Zeit militärischer Betätigung datiert seine Ernennung zum Brigadegeneral. Nach dem Kriege trat er in die Bundesregierung ein als Direktor der Budgetverwaltung. Auch Amerika hat nach dem Weltkrieg seine Staatsfinanzen neu zu ordnen. Als Kontrolleur beim Rechnungshof der Vereinigten Staaten hat Dames in kurzer Zeit mit seinen Sparmaßnahmen überraschende Resultate erzielt. Das dieser wirtschaftliche und finanzpolitische Organisator an die Spitze der Sanierungskommission gestellt war, die Amerika nach Europa sandte, um Ordnung in die Reparationsangelegenheiten zu bringen, war dürfte es verwundern? Sieger und Besiegte des Weltkrieges erblickten im Damesplan den Rettungsanker für das wirtschaftlich zerrüttete Westeuropa.

Die bolschewistische Gefahr im Osten.

Während man in London ringt, um durch wirtschaftliche Sanierung den Boden für einen wirklichen Frieden zu ebnen, lauert im Osten neuer Gefahr. Der Bolschewismus hat, um aus seiner Fülle her auszubrechen, in den Auslandsnellen Staaten fastfort eine starke Propaganda betrieben. Die Verwirrung stiftenden Friedensverträge haben diese anfänglich mehr nur ideologischen Expansionsbestrebungen in den europäischen Oststaaten merklich unterdrückt. Jetzt, da das bolschewistische Regiment es fertig gebracht hat, die Güter des großen Rußland aufzuheben, jetzt, da in seinem Reich nicht mehr gelte als ein unmenhliches Gend, gegen das sich die ermachende Klasse großem Aufbruch geschaffen hat, muß, bevor auch sie abdrückt, in den Er-

überungs- und Finanzkrieg gegen die westlich geführt werden. Lebenshoffung gilt es zu holen, wo es noch vorhanden ist. Die russischen Agenten haben überall ihre Missionen angetan. In den für die russische Mission in Betracht fallenden osteuropäischen Staaten ist alles unterwühlt und zersetzt. Das Explodieren der Munitionsmagazine in Warschau, in Sotschcent, der missgünstige Versuch in Lemberg sich äußere Anzeichen des nahenden Sturmes. Schon liegen ansehnliche russische Heere an der Grenze gegen Polen und Rumänien. Die Türken, die Polen, die Baltanvölker müssen, was ihnen droht. Die Russen mochten sein Best barans, da ein Ziel ihrer Wünsche Konstantinopel und die Beherrschung der Meeresengen östlich. Damit trüben sie an weiteuropäische Interessen, vornehmlich an diejenigen Englands. Nicht umsonst ähneln die Türken auf englische Hilfe. Werden die zunächst bedrohten Nachbarländer kräftig genug sein, um dem russischen Ansturm Standhalten?

Das Frauenproblem im türkischen Parlament.

Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß sich die parlamentarische Kommission für Schaffung des Konstitutionsentwurfes einmütig für das Prinzip der Monogamie erklärt hat. Durchgehoben darf es nur dann werden, wenn die erste Frau hinderns bleibt. — In der türkischen Presse nimmt die der angelegene Schriftsteller Sabit Nuri Bey angetrieben der kommenden Erneuerung wehmütig Abschied von der alten Türkei mit ihren reichen Adelsfamilien: „Seute sieht sich nicht mehr das alte feudale Leben zwischen Konak (Privathaus in der Stadt), Kiosk (Camerhaus) auf den Höhen des Am Bosphorus, Palas (Haus am Meerufer) ab. Die großen Demerscharen, die Kunden usw. verschwinden. Es beginnt sich nun eine Mittelflässe zu bilden mit einem Haus und Gerd. In der Konak war die Familie getrennt. Die Frauen lebten im Harem, die Männer im Solak, die Kinder aber waren der nachlässigen Sorge der Bedienten überlassen. Alle diese Sitten sind verschwunden. Das Leben einer türkischen Familie von heute steht in keinerlei Zusammenhang mehr mit dem alten Sultanzeit. Der Dars ist tot. Das Leben in Mietwohnungen hat den Türken modernisiert. Dieser Wechsel entsprang rein wirtschaftlichen Gründen. Da wir eine Weichhäute mehr haben, können wir nicht mehr länger andere für uns arbeiten lassen. Die Kriege haben uns ruiniert und es bleibt uns nur eine Möglichkeit: Produzenten zu werden, die wir selber konsumieren wollen.“

Eine weibliche Delegierte zur Völkerverammlung.

Die britische Regierung ernannte als stellvertretende Delegierte zur Völkerverammlung, die am 1. September in Genf eröffnet werden wird, Mrs. S. M. Ewanovic, eines der bewährtesten und tüchtigsten Mitglieder der internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit, einstige Präsidentin des englischen Zweiges und eine der Gründerinnen der Liga, bekannt auch als Verfasserin von sehr bemerkenswerten Artikeln und Broschüren über die Friedensverträge, den Völkerverbund usw. Die Wahl gerade eines der hervorragendsten Mitglieder d. Frauenliga als Völkerversammlungsdelegierte scheint uns ein neuer Beweis zu sein, wie ernst es die englische Regierung mit dem neuen Geiste der Verbündeten, der Zusammenarbeit und der internationalen Gerechtigkeit ist. Es ist dies ein Geist, der vor jeder die Frauenliga geleitet hat. Wir erinnern nur an die Projekte aus den Friedensverträgen, die sie anlässlich ihrer internationalen Jährtagung im Frühjahr 1919 von Zürich aus erließ; an die Konferenz vom letzten Jahr im Haag, an der „ein neuer Friede“ das Leitmotiv war. Die Wahl Mrs. Ewanovic zur Völkerverversammlung darf als ein hoffnungsvolles Zeichen betrachtet werden, daß sich dieser Geist durchsetzen beginnt.

Mrs. Ewanovic hat sich bereits mit den führenden englischen Frauenverbänden in Verbindung gesetzt, um ihre Meinungen und Vorschläge zu allen den Punkten zu hören, die den Frauen wichtig sind. Am 31. Juli hat im Internationalen Komitee in London unter der Führung der Frauenliga eine gemeinsame Sitzung stattgefunden, an

der die Vereinigung für Vertretung der Frauen im Völkerverbund, der internationalen Stimmrechtsverband, der Bund britischer Frauenvereine, der Bund d. Vereinigungen für gleiches Bürgerrecht, der Vertreterinnenverband, die Frauenliga, die Vereinigung junger christlicher Frauen (Young Womens Christian Association) und andere vertreten waren. Mrs. Ewanovic sagte, daß sie natürlich die Völkerverbundprobleme als ihre erste Pflicht betrachte, daß sie aber ebenso danach trachte, so weit als nur immer möglich über all das informiert zu sein, was den Frauen am Herzen liegt. Es wurde über den Opiumhandel, die Nationalität der verarbeiteten Frau, Schlawerei, die Wahl von mehr Frauen in die Mandatkommission und den Verwaltungskörper der internationalen Arbeiter-Organisation, Frauen- und Kinderarbeit, Festschluß, aber Überführung und den Garantiertrag geprüfend. Wir werden von Mrs. Ewanovic's Tätigkeit im Völkerverbund in der kommenden Session wahrscheinlich noch zu hören bekommen.

Wie sehr müssen aber wir Schweizerinnen angetrieben solcher Möglichkeiten es immer wieder befragen, so gar eine Möglichkeit zu ähnlicher politischer Mitarbeit und Mitgestaltung zu haben. Freiheit — Kopfen wir an unsere Brust —, wir sind an politischem Verständnis noch ein gut Stück hinter diesen Frauen zurück. Wie wäre a. B. bel uns in Frauenkreisen je über den Garantiertrag diskutiert worden? D.

Der Kampf gegen die Tuberkulose.

Beste Woche sagte in Lausanne die internationale Union für die Bekämpfung der Tuberkulose. An der Eröffnung der Konferenz gedachte der Bundespräsident Guand unter anderem auch der verdienstvollen Tätigkeit von Herrn und Frau Dr. Olivier in Lausanne. Frau Dr. Olivier unter den Frauen, denen ein großer Teil an dieser Arbeit zukommt, weil heram bekannt als die unentwegte Vorkämpferin der Tuberkulosebekämpfung. Im Berner Frauenkongress hat sie a. B. über dieses Thema referiert. In der Schweiz ist die Bekämpfung der Tuberkulose aus privater Initiative entstanden; von den 1922 angebrachten circa 12 Millionen entfallen volle 75 Prozent auf Mittel aus Privatstellen, gewiss ein ehrenvolles Zeugnis für die private Initiative und Aufopferung.

Der Kampf gegen die Tuberkulose wird nicht umsonst geführt, die Sterblichkeit an Tuberkulose ist erheblich zurückgegangen. Eine amerikanische Gesundheitsberichterstattung hat a. B. interessante Kurven aufstellen können. Die Zunahme der Sterblichkeit durch Schwindhust während 50 Prozent während 10 Jahren aufweisen, während sie unter der übrigen Bevölkerung, wo die strikte durchgeführte wird, als bei den Verringerungen, nur um 38 Prozent abnahm. In den Jahren, die die Sterblichkeit an Schwindhust während 20 Jahren um 65 Prozent abgenommen.

Zunehmende Angaben über die Hebertragbarkeit der Tuberkulose von Eltern auf Kinder, namentlich auch von Müttern auf ihre Säuglinge wurden aus Frankreich beigebracht. Bei jeder Trennung der Kinder bleibt nach der Geburt von ihren tuberkulösen Müttern können fast 100 Prozent der Kinder vor Tuberkulose befreit werden. In Paris wurden in einem Zeitraum von zwanzig Jahren 2000 Partierinder unterzucht und dabei festgestellt, daß die mit ihren kranken Eltern in Verbindung gebliebenen Kinder eine Krankheitsdauer von 60 Prozent und eine Sterblichkeitsdauer von 40 Prozent aufwiesen, während an den aufs Land gebrachten Kindern eine Krankheitsdauer von nur 0,3 Prozent und eine Sterblichkeitsdauer von nur 0,1 Prozent festgestellt wurde.

Der ihrem Abgang genehmigten die Konferenzmitglieder einmütig folgende vom Vorkommnisse vorgelegene Erklärung:

Die vierde Konferenz der Internationalen Union für die Bekämpfung der Tuberkulose versammelt, nachdem sie vom Bericht von Prof. Robert Whiting und von den sämtlich überreichten Mitteilungen der übrigen Redner Kenntnis genommen hat, mit lebhafter Genehmigung den in allen Ländern der Welt konstatierten Mangel der Tuberkulose und stellt fest, daß die mangelhafte Organisation der Bekämpfung der Tuberkulose einer der wichtigsten Faktoren ist, deren Beseitigung daraus hervorgeht, daß der Mangel der Tuberkulose in den Ländern beträchtlicher ist, in denen jene Organisation existiert und seit einer bestimmten Zeit durchgeführt wird. Die Konferenz empfiehlt der Beachtung der Vorkommnisse die Tatsache, die auf Sterblichkeitsstatistiken sich gründet und wissenschaftlich festgestellt, sowie die Notwendigkeit, die sich daraus ergibt, daß ähnliche Statistiken in allen zivilisierten Ländern mit einer geeigneten Gesetzgebung und Verwaltung aufgestellt werden.

Ein flüchtiger Blickstreif schneidet in die Tiefe. Große weiße Blüten flattern vom Sande auf, ziehen weiter Kreise. Die Flut ist da. Unausfluchtlos stoßen die dunklen Wässer vor, freuen da, da eine kleine Insel auf, umzingeln sie von vorn, von der Seite. Und schon hört man Wellen murmeln. Das sind der Wogen aus dem brandenden Meer umgeben sein, und nur noch ein schmaler Strand ihn am Sande festhalten. Und immer noch freuen die Blüten, flattern von kleinen Blüten auf, von der Flut vertreiben. Schreien wild und verzweifelt in der Nacht.

Strand von St. Malo.

Die Nacht ist ganz blau. Der Wind ist voll von Wehklagen. Von Ruinal hängen leichte Dunstschichten herüber. Keine Linsen auf der Terrasse.

Aber das Meer ist grünlich. Wie grünen seine Wellen gegen die Uferlinie. Wie die Wellen mit schäumen die Gesänge bringen an der Brüstung aus werfen sich auf die flüchtige da zu sehen und den kandelnden Geigen zudören, die plaudern oder müßig aufgehen.

Weiter hinten, wo die Kabinen stehen, die morgens an den Strand hinausgeführt werden, ist das Meer noch wilder. Ein Rubel Rinder lacht und trampelt mit nackten Beinen in Meer und Sonne gebenden Beinen. Nahrung freudig geniesst, wenn die Wellen mit ihrem Silberfall heranzurufen, näher, näher an die nackten Füßen — und sich in Werten verjüngend. Tauchen erst vorwärts, dann feder näher, wenn sie zurückgeflutet.

Deren, die Insel mit dem Grade Glanzstrahlungs, steht dunkel und einarm in der Brandung. Der dort schlief, läßt sich nicht mehr werden durch Wellenpeitsch, wenn sie auch noch so hoch und verheerend sich schlagen mögen. Wölber, weißer, schimmernder aber laut

Wider aus der Bretagne.

In Fügen des Mont St. Michel.
Nun wachere ich hier im Sande, zu Füßen des Mont St. Michel, und jede Wühlweil. Meine nackten Füße verinken leise im Grund, der sich grau und weithin weit wie das Meer, das ihn umgibt. Weil, weil beugt sich der Sand. Mein Atemhauch hat keine Spur zurückgelassen. Das gibt ihm etwas Feiertliches. ...
Wo ist das Meer hingegangen?
Dort draußen schimmert ein Streifen auf, ein flüchtiger Streifen. Das ist das Meer. Das weiße Schimmer hier die Nachtzeit gefolgt hat, dessen Wellen doch über dem Sande hinauslangt hin.
Wenn man weit hinaus geht, gegen die Felten der Komelante, und sich dann umwendet, recht tief über den Mont St. Michel auf, mit dem schlankestem Turm der Merveille, der König dieses Meeres. Der Mont, ein Fels in der See, ein paar vermeinte Häuschen, stehen aufsteigend vor allen Demeinern. Der Mont, der als ein weißes gerades und gemauertes Hügelchen übersehen hat — das Wunder, das der Glanz des dunkelsten armer Demeinern geblieben.

Hut.

Dort hinten — sich — dort wo die weiße Wellen aufstaut, so toll — von dort muß die Hut kommen.
Dah ist es Nacht. In einer Stunde wird sie da sein. Noch breitet sich die weiße Ebene gleichmäßig, leuchtlos, unruhigbar — dehnt sich in endlose Fernen und dort, über der kleinen Meer, schimmert ein flüchtiger Streifen, ein sich der Himmel voller Sternennimmer mit dem dunklen, leuchtendsten Meere.
Nun warten alle die Reviden auf die Hut, die dankte gierige Wailerungen heranzelken — rascher — rüber. ...

Einwas unglücklich Hisslozes war in ihrer Haltung. Einwas, das ergrühter wirtie. — Für leicht beschwingter Fuß ist ungewisse Schritte. Jumeiler wachte sie. Alles Frohe, das sie in letzter Zeit durchlebt hatte, war verloren. Für ruhiges Sichbehalten, ihren mühsam errungenen Frieden. — Wo war er hin? — Wer gab ihn wieder? — Unablässig freuten ihre Gedanken. Und branten in dem müden, geliebten Geistern. — Ach, — wie das schmerzte. Wie glühende Pfeile. Wie laute, falsche Musik, grell und mistönig, jagten sich die Anflagen, ringsherum verzebrt, ins Groteske geteigert. Ihre trübsinnige Einbildungskraft ist plötzlich merkliche Zusammenzänge. Ja, ja, ja — sie war schändlich schuldig. — Letzte geahnetes, kaum je gedachtes Glücksverleben gemann plötzlich Form und Gestalt. Ihr finstlos gelichtetes Schuldgefühl schläng immer düstere Fäden um ihr geländes Urteil. Ein quälendes, verheerendes Wort hatte sie wieder aus dem Jammers beuten, aus der furchterlichsten Not erlösen können. — Aber Still war allein, und so war sie vollends eine Waise des Lebens. — Die eine Meinungslage lag die Qual in ihrem Dasein, sich dort festzumauern. Ihre Gedanken glühten. Immer neue Wunden wurden auf. Frühe laut die Herbitmad. Charlotte wandte die Augen nach dem nachrückenden Fenster, — wollte schreien. — aber die Lippen bewegten sich lautlos. — Die erlöste Stimme vorlachte. — In ihrem Innern fanden weit offene Türen. — — — Ungehemmt quoll der Schmerz hinein. — — — Niemand wehrte ihm mehr. — — — Die Dämme, die der Widerstand aufgerichtet, waren gebrochen. — Mit letzter Kraft schlopfte sich Charlotte hinaus in das Schlafgemach. Wüstenlos lag sie auf ihr Lager. Und fiel bald in einen ruhelosen Schummer. Er und so schmit ein ätzender Schauer, ein weber Klageklaut in das stille Gemach. —

fern. — Das machte ihn während. Er bezwang sich aber gewaltig. Einmal aber, als seine Frau ihm beim Essen gegenüber lag, und er ihre freundliche Güte in geistiger Form sah, die sie in launenreicher Weise zu äußern. Er befreite das Essen. Mühte in wügender Weise ihren Anzug, zwang sie zum Reden und wiederlegte im gleichen Augenblick jedwede ihrer Meinungen. Charlotte ließ ruhig und sah ihm Verstand. Mit einem Male seine gedachte Faust auf den Tisch. „Arenumium, was macht jetzt auch immer für ein räuberisches, gottgegebnes Geistes, Vott? — — — So denn doch lieber einmal wieder. — — — Ich kann keine laue Fremdenliebe nicht mehr aushalten.“ — — — Während er sich erhob sich Fritz und ging hinaus. Drobendung fängte die Türe. — — — Vott! sich mit schrecklichen Sägen. So viele Worte hatte Fritz ihr noch nie gesagt. Sie zitterte. Sie atme in. Dachte sie Fritz verstand? — — — In geistiger Form sah sie sich über ihr eigenes Verhalten zu Gericht. Sie aufgeschloßes Vogel der Nacht flatterten ihre Gedanken. — — — Ja, — ja, — ja, Fritz hatte Recht. Sie war in letzter Zeit nicht so ganz den Weg der Pflicht gegangen. Wenn sie nicht hätte getan, was sie getan, wenn sie nicht so launenhaft wären ihre Gedanken abgerrit. Wobin? — — — Schmerzlich zuden ihre Hände. Ihre Pulse flogen. Immer dichter wickelten die irdischen, wirrenden Schuldgefühle auf. Da, und da, und dort hatte sie es getan lassen. — — — Sie verlor sich völlig in der schlaflosen Selbstanklage. Sie zerbrach unter dem Ansturm der Gefühle. Alles, was durch die dumpfe Gegenwart in ihr zusammengepreßt geschlummert, was sie zu tiefst gewöhnlich, erlöste hatte, erhob sich und lag in wogendem Kampf mit ihrem Gemüthen. Charlotte erhob sich. Eine Träne ging an ihrer Wimper. Mit müden Schritten verließ sie das Zimmer. — — — Sie sah, was der Tag von ihr begehrt. Aber kraftlos und sinnlos lag sie durchs Haus.

Ein Beitrag zur Jugendfrage.

Einmalige Betrachtung.
 Von Alice S. Kautz, London.
 Ich habe den Artikel „Die sexuelle Krise der weiblichen Jugend in der Jugendbewegung“ in Nr. 30 des „Sowjet-Frauenblattes“, über die Gefahren für das junge Mädchen in der sexuellen-mütterlichen Kameradschaft, den jungen Mädchen gegenüber, wie die Jugendbewegung sie fördert, mit Interesse gelesen und ich gebe zu, daß man vor den Gefahren warnen muß. Ist es aber nicht in der Natur aller menschlichen Dinge, daß neue Ideale zu neuen Verirrungen führen, auch besonders in ihren Anfangen?
 Und ist es nicht etwas gewagt, die Verirrungen zu beschreiben, ohne zugleich die Vorzüge einer neuen Idee hervorzuheben? Sollte man nicht vielleicht versuchen, Ideale von Gefahren zu trennen — soweit dies menschlich ist, — oder sie auf ein Minimum zu beschränken?
 Nichts liegt mir ferner, als die Beschränkungen der Geschlechter zu nehmen; aber gerade weil ich in der Geschlechterfrage und ihrer Deutung die höchste Lösung in ihren Anfangen finde, so möchte ich in ihren Fortschritt, der sich viel zur Sanierung beitragen kann, nicht seiner Verirrungsmöglichkeiten wegen aufpassen.

Die Idee der natürlichen, harten Kameradschaft zwischen Jungen und Mädchen ist nicht neu in Amerika, wo seit Generationen nahezu jedes Mädchen (auch dasjenige der Univerfität) seinen „Gum“ oder seinen „Boy“ findet — die letztere Bezeichnung hat in diesem Sinne einen Geschlechter-Ausgangspunkt. Aber ich bin überzeugt, daß Sport und die mit ihm verbundenen Verhältnisse zwischen Mann und Frau im allgemeinen gefährl. Auch in England besteht ein kameradschaftlicher Ton zwischen der jungen Mädchen und den Jungen, der durch gemeinsamen Sport auf gesunde Weise gefördert wird.

Dr. Saleen, der weit über England hinaus bekannte Arzt und Soziologe, hat einmal an einem wichtigen Kongresse der Geschlechter-Ausgangspunkte, daß alle Staaten verantwortlich sein müßten für gesunde Sport- und Tummelplätze am offenen, natürlichen Verkehr zwischen jungen Mädchen und Jungen, die in der Jugendbewegung die Beschränkungen der Geschlechter und aller Stufen. Er betonte lebhaft die Wichtigkeit der gemeinsamen Sport- und Tummelplätze, die durch gemeinsame Sport auf gesunde Weise gefördert wird.

Dr. Saleen meinte ganz besonders die öffentlichen Plätze, vor allem diejenigen der nach dem Krieges hat sich die öffentliche Plätze in den öffentlichen Plätzen, die durch gemeinsame Sport auf gesunde Weise gefördert wird.

Dr. Saleen meinte ganz besonders die öffentlichen Plätze, vor allem diejenigen der nach dem Krieges hat sich die öffentliche Plätze in den öffentlichen Plätzen, die durch gemeinsame Sport auf gesunde Weise gefördert wird.

Dr. Saleen meinte ganz besonders die öffentlichen Plätze, vor allem diejenigen der nach dem Krieges hat sich die öffentliche Plätze in den öffentlichen Plätzen, die durch gemeinsame Sport auf gesunde Weise gefördert wird.

Dr. Saleen meinte ganz besonders die öffentlichen Plätze, vor allem diejenigen der nach dem Krieges hat sich die öffentliche Plätze in den öffentlichen Plätzen, die durch gemeinsame Sport auf gesunde Weise gefördert wird.

Dr. Saleen meinte ganz besonders die öffentlichen Plätze, vor allem diejenigen der nach dem Krieges hat sich die öffentliche Plätze in den öffentlichen Plätzen, die durch gemeinsame Sport auf gesunde Weise gefördert wird.

Dr. Saleen meinte ganz besonders die öffentlichen Plätze, vor allem diejenigen der nach dem Krieges hat sich die öffentliche Plätze in den öffentlichen Plätzen, die durch gemeinsame Sport auf gesunde Weise gefördert wird.

Dr. Saleen meinte ganz besonders die öffentlichen Plätze, vor allem diejenigen der nach dem Krieges hat sich die öffentliche Plätze in den öffentlichen Plätzen, die durch gemeinsame Sport auf gesunde Weise gefördert wird.

Dr. Saleen meinte ganz besonders die öffentlichen Plätze, vor allem diejenigen der nach dem Krieges hat sich die öffentliche Plätze in den öffentlichen Plätzen, die durch gemeinsame Sport auf gesunde Weise gefördert wird.

Dr. Saleen meinte ganz besonders die öffentlichen Plätze, vor allem diejenigen der nach dem Krieges hat sich die öffentliche Plätze in den öffentlichen Plätzen, die durch gemeinsame Sport auf gesunde Weise gefördert wird.

während in Frankreich a. B. nach gewissen Vergleichsstudien im allgemeinen das Gegenteil der Fall ist.
 In Italien wird nicht selten alle von diesen Beobachtungen und Erfahrungen lernen? Wäre es nicht möglich, daß wir unsere jungen Mädchen vor einer allzu großen sexuellen Verunsicherung schützen, bevor die Seele ihr natürliches Heim gefunden hat? Ich denke, nicht getrennt Sport und fester normaler Aufenthalt an die Entwicklung großer Lebensinteressen und an eine individuellere, selbstbestimmende Arbeitsmöglichkeit, wie sie jetzt der weiblichen Jugend durch selbstverpflichtende Studiengänge und durch harmonische Arbeit an der Natur zu sein vermöge.
 Und wäre es nicht möglich, unserer männlichen Jugend die Verantwortung der Frau gegenüber etwas näher zu bringen? Müßte nicht die Jugend für Vorstellungen und Erlebnisse zugänglich sein, die Verhältnisse und Liebe durch sie führen. Die moderne Familie und auch die Schulen könnten nach und nach ungemein viel erreichen auf dem Gebiete der Verpflegung einer aufgestellten, freien Erziehung, die aber auch die größere gegenseitige Verantwortung nahe legt, sowie die Verantwortung sich selbst gegenüber und seinen höchsten Gefühlen.

Die Jugendbewegung hat so viel Schönes, Hohes, Befreiendes verbunden durch ein besseres Selbstbewußtsein und Ehrgeiz der Geschlechter überhaupt. Dies bedeutet der allzu häufigen gegenüber gewöhnlichen Verhältnisse. Man denke a. B. an die vorige Ehe und Gemehmtüß, in der so oft — aus lauter Unkenntnis der Dinge — gesellschaftlich unpassende Beziehungen, wie leicht die des Volkes (ohne jedes feste Affinität) als wahre Liebe vorkommen, was nicht selten zu unglücklichen Ehen führt. Dies ist gewiß weit tragischer noch, als ein zeitweises Verleumdung, der man schon deshalb nicht ein solches großes Gewicht beilegen sollte, da eine solch jugendliche Hinneigung alle Kräfte in Anspruch nimmt, in unseren Ländern verhältnismäßig höhere Entwürfe. — Ueberdies bringt die Kameradschaft den Gewinn eines allgemeinen, verständlichen und gewiß führt sie zu einer tieferen Erkenntnis der eigenen Seele und ihrer wahren Ergründung.

Die Kameradschaft hat so viel Schönes, Hohes, Befreiendes verbunden durch ein besseres Selbstbewußtsein und Ehrgeiz der Geschlechter überhaupt. Dies bedeutet der allzu häufigen gegenüber gewöhnlichen Verhältnisse. Man denke a. B. an die vorige Ehe und Gemehmtüß, in der so oft — aus lauter Unkenntnis der Dinge — gesellschaftlich unpassende Beziehungen, wie leicht die des Volkes (ohne jedes feste Affinität) als wahre Liebe vorkommen, was nicht selten zu unglücklichen Ehen führt. Dies ist gewiß weit tragischer noch, als ein zeitweises Verleumdung, der man schon deshalb nicht ein solches großes Gewicht beilegen sollte, da eine solch jugendliche Hinneigung alle Kräfte in Anspruch nimmt, in unseren Ländern verhältnismäßig höhere Entwürfe. — Ueberdies bringt die Kameradschaft den Gewinn eines allgemeinen, verständlichen und gewiß führt sie zu einer tieferen Erkenntnis der eigenen Seele und ihrer wahren Ergründung.

Die Kameradschaft hat so viel Schönes, Hohes, Befreiendes verbunden durch ein besseres Selbstbewußtsein und Ehrgeiz der Geschlechter überhaupt. Dies bedeutet der allzu häufigen gegenüber gewöhnlichen Verhältnisse. Man denke a. B. an die vorige Ehe und Gemehmtüß, in der so oft — aus lauter Unkenntnis der Dinge — gesellschaftlich unpassende Beziehungen, wie leicht die des Volkes (ohne jedes feste Affinität) als wahre Liebe vorkommen, was nicht selten zu unglücklichen Ehen führt. Dies ist gewiß weit tragischer noch, als ein zeitweises Verleumdung, der man schon deshalb nicht ein solches großes Gewicht beilegen sollte, da eine solch jugendliche Hinneigung alle Kräfte in Anspruch nimmt, in unseren Ländern verhältnismäßig höhere Entwürfe. — Ueberdies bringt die Kameradschaft den Gewinn eines allgemeinen, verständlichen und gewiß führt sie zu einer tieferen Erkenntnis der eigenen Seele und ihrer wahren Ergründung.

Die Kameradschaft hat so viel Schönes, Hohes, Befreiendes verbunden durch ein besseres Selbstbewußtsein und Ehrgeiz der Geschlechter überhaupt. Dies bedeutet der allzu häufigen gegenüber gewöhnlichen Verhältnisse. Man denke a. B. an die vorige Ehe und Gemehmtüß, in der so oft — aus lauter Unkenntnis der Dinge — gesellschaftlich unpassende Beziehungen, wie leicht die des Volkes (ohne jedes feste Affinität) als wahre Liebe vorkommen, was nicht selten zu unglücklichen Ehen führt. Dies ist gewiß weit tragischer noch, als ein zeitweises Verleumdung, der man schon deshalb nicht ein solches großes Gewicht beilegen sollte, da eine solch jugendliche Hinneigung alle Kräfte in Anspruch nimmt, in unseren Ländern verhältnismäßig höhere Entwürfe. — Ueberdies bringt die Kameradschaft den Gewinn eines allgemeinen, verständlichen und gewiß führt sie zu einer tieferen Erkenntnis der eigenen Seele und ihrer wahren Ergründung.

Die Kameradschaft hat so viel Schönes, Hohes, Befreiendes verbunden durch ein besseres Selbstbewußtsein und Ehrgeiz der Geschlechter überhaupt. Dies bedeutet der allzu häufigen gegenüber gewöhnlichen Verhältnisse. Man denke a. B. an die vorige Ehe und Gemehmtüß, in der so oft — aus lauter Unkenntnis der Dinge — gesellschaftlich unpassende Beziehungen, wie leicht die des Volkes (ohne jedes feste Affinität) als wahre Liebe vorkommen, was nicht selten zu unglücklichen Ehen führt. Dies ist gewiß weit tragischer noch, als ein zeitweises Verleumdung, der man schon deshalb nicht ein solches großes Gewicht beilegen sollte, da eine solch jugendliche Hinneigung alle Kräfte in Anspruch nimmt, in unseren Ländern verhältnismäßig höhere Entwürfe. — Ueberdies bringt die Kameradschaft den Gewinn eines allgemeinen, verständlichen und gewiß führt sie zu einer tieferen Erkenntnis der eigenen Seele und ihrer wahren Ergründung.

Die Kameradschaft hat so viel Schönes, Hohes, Befreiendes verbunden durch ein besseres Selbstbewußtsein und Ehrgeiz der Geschlechter überhaupt. Dies bedeutet der allzu häufigen gegenüber gewöhnlichen Verhältnisse. Man denke a. B. an die vorige Ehe und Gemehmtüß, in der so oft — aus lauter Unkenntnis der Dinge — gesellschaftlich unpassende Beziehungen, wie leicht die des Volkes (ohne jedes feste Affinität) als wahre Liebe vorkommen, was nicht selten zu unglücklichen Ehen führt. Dies ist gewiß weit tragischer noch, als ein zeitweises Verleumdung, der man schon deshalb nicht ein solches großes Gewicht beilegen sollte, da eine solch jugendliche Hinneigung alle Kräfte in Anspruch nimmt, in unseren Ländern verhältnismäßig höhere Entwürfe. — Ueberdies bringt die Kameradschaft den Gewinn eines allgemeinen, verständlichen und gewiß führt sie zu einer tieferen Erkenntnis der eigenen Seele und ihrer wahren Ergründung.

Die Kameradschaft hat so viel Schönes, Hohes, Befreiendes verbunden durch ein besseres Selbstbewußtsein und Ehrgeiz der Geschlechter überhaupt. Dies bedeutet der allzu häufigen gegenüber gewöhnlichen Verhältnisse. Man denke a. B. an die vorige Ehe und Gemehmtüß, in der so oft — aus lauter Unkenntnis der Dinge — gesellschaftlich unpassende Beziehungen, wie leicht die des Volkes (ohne jedes feste Affinität) als wahre Liebe vorkommen, was nicht selten zu unglücklichen Ehen führt. Dies ist gewiß weit tragischer noch, als ein zeitweises Verleumdung, der man schon deshalb nicht ein solches großes Gewicht beilegen sollte, da eine solch jugendliche Hinneigung alle Kräfte in Anspruch nimmt, in unseren Ländern verhältnismäßig höhere Entwürfe. — Ueberdies bringt die Kameradschaft den Gewinn eines allgemeinen, verständlichen und gewiß führt sie zu einer tieferen Erkenntnis der eigenen Seele und ihrer wahren Ergründung.

Die Kameradschaft hat so viel Schönes, Hohes, Befreiendes verbunden durch ein besseres Selbstbewußtsein und Ehrgeiz der Geschlechter überhaupt. Dies bedeutet der allzu häufigen gegenüber gewöhnlichen Verhältnisse. Man denke a. B. an die vorige Ehe und Gemehmtüß, in der so oft — aus lauter Unkenntnis der Dinge — gesellschaftlich unpassende Beziehungen, wie leicht die des Volkes (ohne jedes feste Affinität) als wahre Liebe vorkommen, was nicht selten zu unglücklichen Ehen führt. Dies ist gewiß weit tragischer noch, als ein zeitweises Verleumdung, der man schon deshalb nicht ein solches großes Gewicht beilegen sollte, da eine solch jugendliche Hinneigung alle Kräfte in Anspruch nimmt, in unseren Ländern verhältnismäßig höhere Entwürfe. — Ueberdies bringt die Kameradschaft den Gewinn eines allgemeinen, verständlichen und gewiß führt sie zu einer tieferen Erkenntnis der eigenen Seele und ihrer wahren Ergründung.

Die Kameradschaft hat so viel Schönes, Hohes, Befreiendes verbunden durch ein besseres Selbstbewußtsein und Ehrgeiz der Geschlechter überhaupt. Dies bedeutet der allzu häufigen gegenüber gewöhnlichen Verhältnisse. Man denke a. B. an die vorige Ehe und Gemehmtüß, in der so oft — aus lauter Unkenntnis der Dinge — gesellschaftlich unpassende Beziehungen, wie leicht die des Volkes (ohne jedes feste Affinität) als wahre Liebe vorkommen, was nicht selten zu unglücklichen Ehen führt. Dies ist gewiß weit tragischer noch, als ein zeitweises Verleumdung, der man schon deshalb nicht ein solches großes Gewicht beilegen sollte, da eine solch jugendliche Hinneigung alle Kräfte in Anspruch nimmt, in unseren Ländern verhältnismäßig höhere Entwürfe. — Ueberdies bringt die Kameradschaft den Gewinn eines allgemeinen, verständlichen und gewiß führt sie zu einer tieferen Erkenntnis der eigenen Seele und ihrer wahren Ergründung.

Die Kameradschaft hat so viel Schönes, Hohes, Befreiendes verbunden durch ein besseres Selbstbewußtsein und Ehrgeiz der Geschlechter überhaupt. Dies bedeutet der allzu häufigen gegenüber gewöhnlichen Verhältnisse. Man denke a. B. an die vorige Ehe und Gemehmtüß, in der so oft — aus lauter Unkenntnis der Dinge — gesellschaftlich unpassende Beziehungen, wie leicht die des Volkes (ohne jedes feste Affinität) als wahre Liebe vorkommen, was nicht selten zu unglücklichen Ehen führt. Dies ist gewiß weit tragischer noch, als ein zeitweises Verleumdung, der man schon deshalb nicht ein solches großes Gewicht beilegen sollte, da eine solch jugendliche Hinneigung alle Kräfte in Anspruch nimmt, in unseren Ländern verhältnismäßig höhere Entwürfe. — Ueberdies bringt die Kameradschaft den Gewinn eines allgemeinen, verständlichen und gewiß führt sie zu einer tieferen Erkenntnis der eigenen Seele und ihrer wahren Ergründung.

Die Kameradschaft hat so viel Schönes, Hohes, Befreiendes verbunden durch ein besseres Selbstbewußtsein und Ehrgeiz der Geschlechter überhaupt. Dies bedeutet der allzu häufigen gegenüber gewöhnlichen Verhältnisse. Man denke a. B. an die vorige Ehe und Gemehmtüß, in der so oft — aus lauter Unkenntnis der Dinge — gesellschaftlich unpassende Beziehungen, wie leicht die des Volkes (ohne jedes feste Affinität) als wahre Liebe vorkommen, was nicht selten zu unglücklichen Ehen führt. Dies ist gewiß weit tragischer noch, als ein zeitweises Verleumdung, der man schon deshalb nicht ein solches großes Gewicht beilegen sollte, da eine solch jugendliche Hinneigung alle Kräfte in Anspruch nimmt, in unseren Ländern verhältnismäßig höhere Entwürfe. — Ueberdies bringt die Kameradschaft den Gewinn eines allgemeinen, verständlichen und gewiß führt sie zu einer tieferen Erkenntnis der eigenen Seele und ihrer wahren Ergründung.

Die Kameradschaft hat so viel Schönes, Hohes, Befreiendes verbunden durch ein besseres Selbstbewußtsein und Ehrgeiz der Geschlechter überhaupt. Dies bedeutet der allzu häufigen gegenüber gewöhnlichen Verhältnisse. Man denke a. B. an die vorige Ehe und Gemehmtüß, in der so oft — aus lauter Unkenntnis der Dinge — gesellschaftlich unpassende Beziehungen, wie leicht die des Volkes (ohne jedes feste Affinität) als wahre Liebe vorkommen, was nicht selten zu unglücklichen Ehen führt. Dies ist gewiß weit tragischer noch, als ein zeitweises Verleumdung, der man schon deshalb nicht ein solches großes Gewicht beilegen sollte, da eine solch jugendliche Hinneigung alle Kräfte in Anspruch nimmt, in unseren Ländern verhältnismäßig höhere Entwürfe. — Ueberdies bringt die Kameradschaft den Gewinn eines allgemeinen, verständlichen und gewiß führt sie zu einer tieferen Erkenntnis der eigenen Seele und ihrer wahren Ergründung.

Die Kameradschaft hat so viel Schönes, Hohes, Befreiendes verbunden durch ein besseres Selbstbewußtsein und Ehrgeiz der Geschlechter überhaupt. Dies bedeutet der allzu häufigen gegenüber gewöhnlichen Verhältnisse. Man denke a. B. an die vorige Ehe und Gemehmtüß, in der so oft — aus lauter Unkenntnis der Dinge — gesellschaftlich unpassende Beziehungen, wie leicht die des Volkes (ohne jedes feste Affinität) als wahre Liebe vorkommen, was nicht selten zu unglücklichen Ehen führt. Dies ist gewiß weit tragischer noch, als ein zeitweises Verleumdung, der man schon deshalb nicht ein solches großes Gewicht beilegen sollte, da eine solch jugendliche Hinneigung alle Kräfte in Anspruch nimmt, in unseren Ländern verhältnismäßig höhere Entwürfe. — Ueberdies bringt die Kameradschaft den Gewinn eines allgemeinen, verständlichen und gewiß führt sie zu einer tieferen Erkenntnis der eigenen Seele und ihrer wahren Ergründung.

Die Kameradschaft hat so viel Schönes, Hohes, Befreiendes verbunden durch ein besseres Selbstbewußtsein und Ehrgeiz der Geschlechter überhaupt. Dies bedeutet der allzu häufigen gegenüber gewöhnlichen Verhältnisse. Man denke a. B. an die vorige Ehe und Gemehmtüß, in der so oft — aus lauter Unkenntnis der Dinge — gesellschaftlich unpassende Beziehungen, wie leicht die des Volkes (ohne jedes feste Affinität) als wahre Liebe vorkommen, was nicht selten zu unglücklichen Ehen führt. Dies ist gewiß weit tragischer noch, als ein zeitweises Verleumdung, der man schon deshalb nicht ein solches großes Gewicht beilegen sollte, da eine solch jugendliche Hinneigung alle Kräfte in Anspruch nimmt, in unseren Ländern verhältnismäßig höhere Entwürfe. — Ueberdies bringt die Kameradschaft den Gewinn eines allgemeinen, verständlichen und gewiß führt sie zu einer tieferen Erkenntnis der eigenen Seele und ihrer wahren Ergründung.

Die Kameradschaft hat so viel Schönes, Hohes, Befreiendes verbunden durch ein besseres Selbstbewußtsein und Ehrgeiz der Geschlechter überhaupt. Dies bedeutet der allzu häufigen gegenüber gewöhnlichen Verhältnisse. Man denke a. B. an die vorige Ehe und Gemehmtüß, in der so oft — aus lauter Unkenntnis der Dinge — gesellschaftlich unpassende Beziehungen, wie leicht die des Volkes (ohne jedes feste Affinität) als wahre Liebe vorkommen, was nicht selten zu unglücklichen Ehen führt. Dies ist gewiß weit tragischer noch, als ein zeitweises Verleumdung, der man schon deshalb nicht ein solches großes Gewicht beilegen sollte, da eine solch jugendliche Hinneigung alle Kräfte in Anspruch nimmt, in unseren Ländern verhältnismäßig höhere Entwürfe. — Ueberdies bringt die Kameradschaft den Gewinn eines allgemeinen, verständlichen und gewiß führt sie zu einer tieferen Erkenntnis der eigenen Seele und ihrer wahren Ergründung.

Die Kameradschaft hat so viel Schönes, Hohes, Befreiendes verbunden durch ein besseres Selbstbewußtsein und Ehrgeiz der Geschlechter überhaupt. Dies bedeutet der allzu häufigen gegenüber gewöhnlichen Verhältnisse. Man denke a. B. an die vorige Ehe und Gemehmtüß, in der so oft — aus lauter Unkenntnis der Dinge — gesellschaftlich unpassende Beziehungen, wie leicht die des Volkes (ohne jedes feste Affinität) als wahre Liebe vorkommen, was nicht selten zu unglücklichen Ehen führt. Dies ist gewiß weit tragischer noch, als ein zeitweises Verleumdung, der man schon deshalb nicht ein solches großes Gewicht beilegen sollte, da eine solch jugendliche Hinneigung alle Kräfte in Anspruch nimmt, in unseren Ländern verhältnismäßig höhere Entwürfe. — Ueberdies bringt die Kameradschaft den Gewinn eines allgemeinen, verständlichen und gewiß führt sie zu einer tieferen Erkenntnis der eigenen Seele und ihrer wahren Ergründung.

Die Kameradschaft hat so viel Schönes, Hohes, Befreiendes verbunden durch ein besseres Selbstbewußtsein und Ehrgeiz der Geschlechter überhaupt. Dies bedeutet der allzu häufigen gegenüber gewöhnlichen Verhältnisse. Man denke a. B. an die vorige Ehe und Gemehmtüß, in der so oft — aus lauter Unkenntnis der Dinge — gesellschaftlich unpassende Beziehungen, wie leicht die des Volkes (ohne jedes feste Affinität) als wahre Liebe vorkommen, was nicht selten zu unglücklichen Ehen führt. Dies ist gewiß weit tragischer noch, als ein zeitweises Verleumdung, der man schon deshalb nicht ein solches großes Gewicht beilegen sollte, da eine solch jugendliche Hinneigung alle Kräfte in Anspruch nimmt, in unseren Ländern verhältnismäßig höhere Entwürfe. — Ueberdies bringt die Kameradschaft den Gewinn eines allgemeinen, verständlichen und gewiß führt sie zu einer tieferen Erkenntnis der eigenen Seele und ihrer wahren Ergründung.

Die Kameradschaft hat so viel Schönes, Hohes, Befreiendes verbunden durch ein besseres Selbstbewußtsein und Ehrgeiz der Geschlechter überhaupt. Dies bedeutet der allzu häufigen gegenüber gewöhnlichen Verhältnisse. Man denke a. B. an die vorige Ehe und Gemehmtüß, in der so oft — aus lauter Unkenntnis der Dinge — gesellschaftlich unpassende Beziehungen, wie leicht die des Volkes (ohne jedes feste Affinität) als wahre Liebe vorkommen, was nicht selten zu unglücklichen Ehen führt. Dies ist gewiß weit tragischer noch, als ein zeitweises Verleumdung, der man schon deshalb nicht ein solches großes Gewicht beilegen sollte, da eine solch jugendliche Hinneigung alle Kräfte in Anspruch nimmt, in unseren Ländern verhältnismäßig höhere Entwürfe. — Ueberdies bringt die Kameradschaft den Gewinn eines allgemeinen, verständlichen und gewiß führt sie zu einer tieferen Erkenntnis der eigenen Seele und ihrer wahren Ergründung.

Die Kameradschaft hat so viel Schönes, Hohes, Befreiendes verbunden durch ein besseres Selbstbewußtsein und Ehrgeiz der Geschlechter überhaupt. Dies bedeutet der allzu häufigen gegenüber gewöhnlichen Verhältnisse. Man denke a. B. an die vorige Ehe und Gemehmtüß, in der so oft — aus lauter Unkenntnis der Dinge — gesellschaftlich unpassende Beziehungen, wie leicht die des Volkes (ohne jedes feste Affinität) als wahre Liebe vorkommen, was nicht selten zu unglücklichen Ehen führt. Dies ist gewiß weit tragischer noch, als ein zeitweises Verleumdung, der man schon deshalb nicht ein solches großes Gewicht beilegen sollte, da eine solch jugendliche Hinneigung alle Kräfte in Anspruch nimmt, in unseren Ländern verhältnismäßig höhere Entwürfe. — Ueberdies bringt die Kameradschaft den Gewinn eines allgemeinen, verständlichen und gewiß führt sie zu einer tieferen Erkenntnis der eigenen Seele und ihrer wahren Ergründung.

Die Kameradschaft hat so viel Schönes, Hohes, Befreiendes verbunden durch ein besseres Selbstbewußtsein und Ehrgeiz der Geschlechter überhaupt. Dies bedeutet der allzu häufigen gegenüber gewöhnlichen Verhältnisse. Man denke a. B. an die vorige Ehe und Gemehmtüß, in der so oft — aus lauter Unkenntnis der Dinge — gesellschaftlich unpassende Beziehungen, wie leicht die des Volkes (ohne jedes feste Affinität) als wahre Liebe vorkommen, was nicht selten zu unglücklichen Ehen führt. Dies ist gewiß weit tragischer noch, als ein zeitweises Verleumdung, der man schon deshalb nicht ein solches großes Gewicht beilegen sollte, da eine solch jugendliche Hinneigung alle Kräfte in Anspruch nimmt, in unseren Ländern verhältnismäßig höhere Entwürfe. — Ueberdies bringt die Kameradschaft den Gewinn eines allgemeinen, verständlichen und gewiß führt sie zu einer tieferen Erkenntnis der eigenen Seele und ihrer wahren Ergründung.

Die Kameradschaft hat so viel Schönes, Hohes, Befreiendes verbunden durch ein besseres Selbstbewußtsein und Ehrgeiz der Geschlechter überhaupt. Dies bedeutet der allzu häufigen gegenüber gewöhnlichen Verhältnisse. Man denke a. B. an die vorige Ehe und Gemehmtüß, in der so oft — aus lauter Unkenntnis der Dinge — gesellschaftlich unpassende Beziehungen, wie leicht die des Volkes (ohne jedes feste Affinität) als wahre Liebe vorkommen, was nicht selten zu unglücklichen Ehen führt. Dies ist gewiß weit tragischer noch, als ein zeitweises Verleumdung, der man schon deshalb nicht ein solches großes Gewicht beilegen sollte, da eine solch jugendliche Hinneigung alle Kräfte in Anspruch nimmt, in unseren Ländern verhältnismäßig höhere Entwürfe. — Ueberdies bringt die Kameradschaft den Gewinn eines allgemeinen, verständlichen und gewiß führt sie zu einer tieferen Erkenntnis der eigenen Seele und ihrer wahren Ergründung.

Die Kameradschaft hat so viel Schönes, Hohes, Befreiendes verbunden durch ein besseres Selbstbewußtsein und Ehrgeiz der Geschlechter überhaupt. Dies bedeutet der allzu häufigen gegenüber gewöhnlichen Verhältnisse. Man denke a. B. an die vorige Ehe und Gemehmtüß, in der so oft — aus lauter Unkenntnis der Dinge — gesellschaftlich unpassende Beziehungen, wie leicht die des Volkes (ohne jedes feste Affinität) als wahre Liebe vorkommen, was nicht selten zu unglücklichen Ehen führt. Dies ist gewiß weit tragischer noch, als ein zeitweises Verleumdung, der man schon deshalb nicht ein solches großes Gewicht beilegen sollte, da eine solch jugendliche Hinneigung alle Kräfte in Anspruch nimmt, in unseren Ländern verhältnismäßig höhere Entwürfe. — Ueberdies bringt die Kameradschaft den Gewinn eines allgemeinen, verständlichen und gewiß führt sie zu einer tieferen Erkenntnis der eigenen Seele und ihrer wahren Ergründung.

Die Kameradschaft hat so viel Schönes, Hohes, Befreiendes verbunden durch ein besseres Selbstbewußtsein und Ehrgeiz der Geschlechter überhaupt. Dies bedeutet der allzu häufigen gegenüber gewöhnlichen Verhältnisse. Man denke a. B. an die vorige Ehe und Gemehmtüß, in der so oft — aus lauter Unkenntnis der Dinge — gesellschaftlich unpassende Beziehungen, wie leicht die des Volkes (ohne jedes feste Affinität) als wahre Liebe vorkommen, was nicht selten zu unglücklichen Ehen führt. Dies ist gewiß weit tragischer noch, als ein zeitweises Verleumdung, der man schon deshalb nicht ein solches großes Gewicht beilegen sollte, da eine solch jugendliche Hinneigung alle Kräfte in Anspruch nimmt, in unseren Ländern verhältnismäßig höhere Entwürfe. — Ueberdies bringt die Kameradschaft den Gewinn eines allgemeinen, verständlichen und gewiß führt sie zu einer tieferen Erkenntnis der eigenen Seele und ihrer wahren Ergründung.

Die Kameradschaft hat so viel Schönes, Hohes, Befreiendes verbunden durch ein besseres Selbstbewußtsein und Ehrgeiz der Geschlechter überhaupt. Dies bedeutet der allzu häufigen gegenüber gewöhnlichen Verhältnisse. Man denke a. B. an die vorige Ehe und Gemehmtüß, in der so oft — aus lauter Unkenntnis der Dinge — gesellschaftlich unpassende Beziehungen, wie leicht die des Volkes (ohne jedes feste Affinität) als wahre Liebe vorkommen, was nicht selten zu unglücklichen Ehen führt. Dies ist gewiß weit tragischer noch, als ein zeitweises Verleumdung, der man schon deshalb nicht ein solches großes Gewicht beilegen sollte, da eine solch jugendliche Hinneigung alle Kräfte in Anspruch nimmt, in unseren Ländern verhältnismäßig höhere Entwürfe. — Ueberdies bringt die Kameradschaft den Gewinn eines allgemeinen, verständlichen und gewiß führt sie zu einer tieferen Erkenntnis der eigenen Seele und ihrer wahren Ergründung.

Die Kameradschaft hat so viel Schönes, Hohes, Befreiendes verbunden durch ein besseres Selbstbewußtsein und Ehrgeiz der Geschlechter überhaupt. Dies bedeutet der allzu häufigen gegenüber gewöhnlichen Verhältnisse. Man denke a. B. an die vorige Ehe und Gemehmtüß, in der so oft — aus lauter Unkenntnis der Dinge — gesellschaftlich unpassende Beziehungen, wie leicht die des Volkes (ohne jedes feste Affinität) als wahre Liebe vorkommen, was nicht selten zu unglücklichen Ehen führt. Dies ist gewiß weit tragischer noch, als ein zeitweises Verleumdung, der man schon deshalb nicht ein solches großes Gewicht beilegen sollte, da eine solch jugendliche Hinneigung alle Kräfte in Anspruch nimmt, in unseren Ländern verhältnismäßig höhere Entwürfe. — Ueberdies bringt die Kameradschaft den Gewinn eines allgemeinen, verständlichen und gewiß führt sie zu einer tieferen Erkenntnis der eigenen Seele und ihrer wahren Ergründung.

den, damit die lange Dauer des Festes die Pflichten so oft in Anspruch nahm.
 So kamen wir auf die Zahl von rund 70 Damen, die ihre Dienste während des Festes freiwillig zur Verfügung stellten. Der Frauenbund Zürich sandte uns freundlicherweise vier Damen zur Hilfe, eine kam von Schönenwerd. Sonst rekrutierten sich alle aus Aarau.

Etwas von Schönen an unserer Arbeit war, daß sie geleistet wurde mit einer von Anfang bis zum Ende sich gleichbleibenden, festen Bereitwilligkeit und ohne eine einzige Dissonanz unter den Mitwirkenden.
 Natürlich, so ist Arbeit Freude, auch wenn sie einmal Unangenehmes bringt!
 Das Heim (Fabrik Halle) an der Küttigerstraße wurde uns vom Quartierkomitee der Fürsorgekommission zur Verfügung gestellt, und zwar: 7 Säle mit 480 eisernen Betten, eingeteilt durch zirka 2 1/2 Meter hohe Zwickelwände in Kabinen mit 4-14 Betten. Die Betten waren ausgerüstet mit Strohmatten, Koppkissen, Wolldecken und Bettdecken. Dazu gehörten die nötigen Nachstrüme, Aborte, eine geräumige Küche, ein Bureau und ein Waschlott.

Unserer Tätigkeit bereitete sich, wie schon erwähnt, auf 5 Abteilungen.
 A. Kasse und Deposten.
 B. Geldbeiträge und Spendenliste konnten gegen Quittung im Bureau deponiert werden. Die Angestellten benutzten diese Institution freiwillig, da jeder mehrfach Einwendungen und Bemerkungen vornehmen konnte. Alle geschäftlichen Angelegenheiten wurden hier erledigt.
 C. Aufsicht und Kontrolle im Heim.
 D. Aufsicht hatten ihre Heimkammerinnen, die sie als kleine Pflichten auf sich trugen. Diese Nummer war überall angebracht: Bett, Koffer oder Korb, Schuhe, Wäsche, welche uns zur Verfügung stehende. Im Kontrollstift handelte man, wurde die Beamtung und Zeit des Bediensteten am Morgen vermerkt.
 E. Aufsicht und Kontrolle auf dem Festplatz.
 Diese bestränkte sich auf Anwesenheit einer Fürsorgekassiere auf dem Festplatz, damit jederzeit dort beim Sanitätsspoken war ein Kinderarzt eingeteilt: 1 für verkorene Kinder, die dorthin gebracht und abgeholt werden konnten, 2 für die Tage mit den großen Unzügen, an denen Kinder teilnahmen. Neben einigen jungen Mädchen, welche sich zur Beaufsichtigung der Kinder gemeldet hatten, war auch die Fürsorgekassiere jederzeit bereit.

Ursprünglich hatten wir kein eigentliches Krankenzimmer vorgesehen. Es zeigte sich aber nach einigen Tagen schon als unentbehrlich, und da die Zahl der Angefallenen kleiner blieb als wir angedacht, richteten wir nahe bei der Küche ein solches ein, das — nie ganz leer stand, obgleich natürlich Extrarolle sofort in den Kantonshospital übergeben wurden.
 Ueberdies hatten wir aber während der ganzen Festzeit überhaupt keine ganz schweren Fälle.

Morgens, und wenn nötig auch abends, hielt ein Arzt täglich Sprechstunde. Als Pflegerinnen waren Samaritanerinnen freiwillig tätig. Fußbäder zum Zeitpunkt des Nachts waren obligatorisch. Bei gleicher Gelegenheit wurden Lindenblüten- und Pfefferminztee abgegeben. Die Abteilung D. übernahm auch die Arbeit der Verpflegung unserer Fürsorgekassieren und unserer Fußfrauen, welche in 3 Tagesdiensten behändig tätig waren.

E. Wäsche und Reinhalten des Heims.
 Eine unvorbereitete große Arbeit brachte uns die Beforgung der Angefallenenwände. Sie wurde täglich morgens abgeholt und tags darauf wiedergebracht. Dieser Abteilung lag ferner die Liebermachung der Arbeit unserer Fußfrauen ob.
 Die Zahl der Angefallenen betrug durchschnittlich 30, fast 400, wie vorgesehen. Für uns war sie groß genug, doch hätten wir sie für die An-

Freiherg, teilsame Geschichten von Gustav Renfer, Verlag: Greifelin u. Co., Zürich und Leipzig.
 Die beiden Vergessenen. Die seltsame Frau und Damon Berg, beiden zu den Perlen dieses Buches. Sie sind das hohe Lied der Natur, der Vergessenen, die Denker der Schönheit.
 Die beiden Vergessenen. Die seltsame Frau und Damon Berg, beiden zu den Perlen dieses Buches. Sie sind das hohe Lied der Natur, der Vergessenen, die Denker der Schönheit.
 Die beiden Vergessenen. Die seltsame Frau und Damon Berg, beiden zu den Perlen dieses Buches. Sie sind das hohe Lied der Natur, der Vergessenen, die Denker der Schönheit.

Freiherg, teilsame Geschichten von Gustav Renfer, Verlag: Greifelin u. Co., Zürich und Leipzig.
 Die beiden Vergessenen. Die seltsame Frau und Damon Berg, beiden zu den Perlen dieses Buches. Sie sind das hohe Lied der Natur, der Vergessenen, die Denker der Schönheit.
 Die beiden Vergessenen. Die seltsame Frau und Damon Berg, beiden zu den Perlen dieses Buches. Sie sind das hohe Lied der Natur, der Vergessenen, die Denker der Schönheit.

Freiherg, teilsame Geschichten von Gustav Renfer, Verlag: Greifelin u. Co., Zürich und Leipzig.
 Die beiden Vergessenen. Die seltsame Frau und Damon Berg, beiden zu den Perlen dieses Buches. Sie sind das hohe Lied der Natur, der Vergessenen, die Denker der Schönheit.
 Die beiden Vergessenen. Die seltsame Frau und Damon Berg, beiden zu den Perlen dieses Buches. Sie sind das hohe Lied der Natur, der Vergessenen, die Denker der Schönheit.

Freiherg, teilsame Geschichten von Gustav Renfer, Verlag: Greifelin u. Co., Zürich und Leipzig.
 Die beiden Vergessenen. Die seltsame Frau und Damon Berg, beiden zu den Perlen dieses Buches. Sie sind das hohe Lied der Natur, der Vergessenen, die Denker der Schönheit.
 Die beiden Vergessenen. Die seltsame Frau und Damon Berg, beiden zu den Perlen dieses Buches. Sie sind das hohe Lied der Natur, der Vergessenen, die Denker der Schönheit.

Freiherg, teilsame Geschichten von Gustav Renfer, Verlag: Greifelin u. Co., Zürich und Leipzig.
 Die beiden Vergessenen. Die seltsame Frau und Damon Berg, beiden zu den Perlen dieses Buches. Sie sind das hohe Lied der Natur, der Vergessenen, die Denker der Schönheit.
 Die beiden Vergessenen. Die seltsame Frau und Damon Berg, beiden zu den Perlen dieses Buches. Sie sind das hohe Lied der Natur, der Vergessenen, die Denker der Schönheit.

Freiherg, teilsame Geschichten von Gustav Renfer, Verlag: Greifelin u. Co., Zürich und Leipzig.
 Die beiden Vergessenen. Die seltsame Frau und Damon Berg, beiden zu den Perlen dieses Buches. Sie sind das hohe Lied der Natur, der Vergessenen, die Denker der Schönheit.
 Die beiden Vergessenen. Die seltsame Frau und Damon Berg, beiden zu den Perlen dieses Buches. Sie sind das hohe Lied der Natur, der Vergessenen, die Denker der Schönheit.

Freiherg, teilsame Geschichten von Gustav Renfer, Verlag: Greifelin u. Co., Zürich und Leipzig.
 Die beiden Vergessenen. Die seltsame Frau und Damon Berg, beiden zu den Perlen dieses Buches. Sie sind das hohe Lied der Natur, der Vergessenen, die Denker der Schönheit.
 Die beiden Vergessenen. Die seltsame Frau und Damon Berg, beiden zu den Perlen dieses Buches. Sie sind das hohe Lied der Natur, der Vergessenen, die Denker der Schönheit.

Freiherg, teilsame Geschichten von Gustav Renfer, Verlag: Greifelin u. Co., Zürich und Leipzig.
 Die beiden Vergessenen. Die seltsame Frau und Damon Berg, beiden zu den Perlen dieses Buches. Sie sind das hohe Lied der Natur, der Vergessenen, die Denker der Schönheit.
 Die beiden Vergessenen. Die seltsame Frau und Damon Berg, beiden zu den Perlen dieses Buches. Sie sind das hohe Lied der Natur, der Vergessenen, die Denker der Schönheit.

Freiherg, teilsame Geschichten von Gustav Renfer, Verlag: Greifelin u. Co., Zürich und Leipzig.
 Die beiden Vergessenen. Die seltsame Frau und Damon Berg, beiden zu den Perlen dieses Buches. Sie sind das hohe Lied der Natur, der Vergessenen, die Denker der Schönheit.
 Die beiden Vergessenen. Die seltsame Frau und Damon Berg, beiden zu den Perlen dieses Buches. Sie sind das hohe Lied der Natur, der Vergessenen, die Denker der Schönheit.

gestellten selber größer genüsslich, denn diese wurden sehr angeregt. Die vorgesehenen freien Halbtage oder wenigstens freien Stunden wurden selten innegehalten und wir waren leider machtlos, etwas daran zu ändern. Wir möchten bei dieser Gelegenheit betonen, daß wir Frauen nicht einverstanden sind, daß unsere Mitbewerberinnen Vertrag mit den Bewirbungen unterschreiben, nach welchem sie Fr. 2. — Tagesentschädigung erhalten.
 Es ist unverständlich, daß unter Voraussetzung von Kräftegrößen-Einnahmen die Arbeit einer Wirtschaftsgestaltung so niedrig entlohnt wird! Wird sie nicht dadurch schon auf eine gefährliche Bahn geführt?

Man hat uns von verschiedenen Seiten viel Rerger und Unannehmlichkeiten bei unserer Arbeit vorausgesagt. Deshalb sind wir froh, sagen zu können: Wir haben dankbar empfunden, daß unsere Erfahrungen nicht so schlimm waren. Gewiß es unter den vielen Angefallenen sehr verschiedene, sogar solche Elemente. Für diese aber übten wir die Fürsorge nicht!
 Unsere Arbeit gab denen, die sie wünschten und dankbar empfanden. Es war eine recht erfreuliche Zahl. Speziell von unsern Patientinnen haben wir Dank und Anerkennung gehabt.

Sollen wir noch von kleinen Vorkommnissen erzählen, die wir glücklicherweise von der kommissarischen Seite betreffen konnten?
 Da man einmal mitten in der Nacht ein Herr als „bestellter Arzt“ und wollte die Patientinnen sehen. Er hat aber schnell erfahren, daß er „nicht am richtigen Ort“ war. Ein anderer behauptete, er sei zur Mittelfe in den Fußbädern bestellt. Wir betrachteten solche Dinge als Ausfluß der Bestimmung, doch gelang es deutlich, daß stramme, festere Kontrolle nötig war.

Man ist unsere kleine Stadt wieder in ihrer gewohnten Ruhe. Sie hat zum Wohlgefallen der Bevölkerung seit alt und jung, Frauen und Männer zur Mitarbeit gerufen. Daß sie mit allen vereinten Kräften einer großen Aufgabe gewachsen war, möge zum Nachdenken bewegen.
 D.

Man ist unsere kleine Stadt wieder in ihrer gewohnten Ruhe. Sie hat zum Wohlgefallen der Bevölkerung seit alt und jung, Frauen und Männer zur Mitarbeit gerufen. Daß sie mit allen vereinten Kräften einer großen Aufgabe gewachsen war, möge zum Nachdenken bewegen.
 D.

Man ist unsere kleine Stadt wieder in ihrer gewohnten Ruhe. Sie hat zum Wohlgefallen der Bevölkerung seit alt und jung, Frauen und Männer zur Mitarbeit gerufen. Daß sie mit allen vereinten Kräften einer großen Aufgabe gewachsen war, möge zum Nachdenken bewegen.
 D.

Man ist unsere kleine Stadt wieder in ihrer gewohnten Ruhe. Sie hat zum Wohlgefallen der Bevölkerung seit alt und jung, Frauen und Männer zur Mitarbeit gerufen. Daß sie mit allen vereinten Kräften einer großen Aufgabe gewachsen war, möge zum Nachdenken bewegen.
 D.

Man ist unsere kleine Stadt wieder in ihrer gewohnten Ruhe. Sie hat zum Wohlgefallen der Bevölkerung seit alt und jung, Frauen und Männer zur Mitarbeit gerufen. Daß sie mit allen vereinten Kräften einer großen Aufgabe gewachsen war, möge zum Nachdenken bewegen.
 D.

Man ist unsere kleine Stadt wieder in ihrer gewohnten Ruhe. Sie hat zum Wohlgefallen der Bevölkerung seit alt und jung, Frauen und Männer zur Mitarbeit gerufen. Daß sie mit allen vereinten Kräften einer großen Aufgabe gewachsen war, möge zum Nachdenken bewegen.
 D.

Man ist unsere kleine Stadt wieder in ihrer gewohnten Ruhe. Sie hat zum Wohlgefallen der Bevölkerung seit alt und jung, Frauen und Männer zur Mitarbeit gerufen. Daß sie mit allen vereinten Kräften einer großen Aufgabe gewachsen war, möge zum Nachdenken bewegen.
 D.

Man ist unsere kleine Stadt wieder in ihrer gewohnten Ruhe. Sie hat zum Wohlgefallen der Bevölkerung seit alt und jung, Frauen und Männer zur Mitarbeit gerufen. Daß sie mit allen vereinten Kräften einer großen Aufgabe gewachsen war, möge zum Nachdenken bewegen.
 D.

Man ist unsere kleine Stadt wieder in ihrer gewohnten Ruhe. Sie hat zum Wohlgefallen der Bevölkerung seit alt und jung, Frauen und Männer zur Mitarbeit gerufen. Daß sie mit allen vereinten Kräften einer großen Aufgabe gewachsen war, möge zum Nachdenken bewegen.
 D.

Man ist unsere kleine Stadt wieder in ihrer gewohnten Ruhe. Sie hat zum Wohlgefallen der Bevölkerung seit alt und jung, Frauen und Männer zur Mitarbeit gerufen. Daß sie mit allen vereinten Kräften einer großen Aufgabe gewachsen war, möge zum Nachdenken bewegen.
 D.

Man ist unsere kleine Stadt wieder in ihrer gewohnten Ruhe. Sie hat zum Wohlgefallen der Bevölkerung seit alt und jung, Frauen und Männer zur Mitarbeit gerufen. Daß sie mit allen vereinten Kräften einer großen Aufgabe gewachsen war, möge zum Nachdenken bewegen.
 D.

Man ist unsere kleine Stadt wieder in ihrer gewohnten Ruhe. Sie hat zum Wohlgefallen der Bevölkerung seit alt und jung, Frauen und Männer zur Mitarbeit gerufen. Daß sie mit allen vereinten Kräften

